

Im Dialog Zukunft gestalten

Kulturausschuss bejaht AG, die sich um Kommunikation zwischen Kulturschaffenden und -trägern kümmert

Die Arbeitsgruppe Kultur-Dialog Hildesheim möchte die notwendige Kommunikation zwischen den Kulturschaffenden und Kulturträgern in Hildesheim und dem Ausschuss für Kultur und Demographie herstellen. So lautete zumindest der Antrag aller Fraktionen im Kulturausschuss. Und der hat zugestimmt. Die Ergebnisse der AG Kultur-Dialog sollen zeitnah im Kulturausschuss behandelt werden. Rosa Wagner-Kröger ist Vorsitzende der Interessengemeinschaft Kultur (IQ), von der die AG auf den Weg gebracht worden ist.

HAZ: Braucht der Kulturausschuss auch noch ein Gremium, das ihn berät?
Rosa Wagner-Kröger: Wir wollen nicht die 30 000 Euro aus dem Repetitionsfonds verteilen. Wir wollen verlässliche Strukturen haben, Gremien, die sich regelmäßig treffen, verlässliche Vertreter, nicht immer wieder neue, die sich um das große Ganze kümmern.

Was ist dann Aufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft?
Im ersten Jahr Bestandsaufnahme machen: Was gibt es? Und dann die umfangreiche Aufgabe: Was wollen wir? Und da darf es keine Tabus geben.

Und was wollen Sie nicht?
Das ist nicht die Frage. Aber es gibt eine Diskrepanz zwischen der freien und der institutionellen Kultur wie Museum, und Stadtheater, die auch den größten Teil der städtischen Gelder bekommen.

Und diese Institutionen sollen abgeschafft werden?
Natürlich nicht. Aber wir wollen Förderlichkeiten auf den Prüfstand stellen und eine gerechte Verteilung anstreben. Ist es sinnvoll, dass auch 2020 RPM und TTN gefördert werden und der Rest entsorgt ist? Oder sollten wir mit unseren Pfunden wuchern? Wir wollen sehen, wo es Synergieeffekte gibt, wie zum Beispiel in der wunderbaren Zeit von Bircher/Ellenberger, in der das freie Theater im TTN eingebaut war. Wir wollen nicht mehr Geld, sondern überlegen, wie das Geld, was Hildesheim hat, besser verteilt wird.

Verstehen Sie sich als Lobby der freien Theaterszene?
Nein, das wäre fatal. Wir wollen niemand gegeneinander ausspielen. Aber man muss Fragen dürfen, was haben städtische Kulturrichtungen angesichts des demografischen Wandels für eine Bedeutung? Wenn Hildesheim eine junge Großstadt bleiben will, dann müssen wir die Studenten hier behalten wollen, dann müssen wir denen auch was bieten.

Gibt es nicht genügend Köpfe in Politik und Verwaltung, die den Überblick haben?
Im Kulturausschuss sind keine Kulturschaffenden vertreten. Wir haben aufgrund ausgedünnter Personalstrukturen kein funktionierendes Kulturbüro. Und die Umverteilung des Geldes ist auch fragwürdig.

Wann glauben Sie, dass die AG Kultur-Dialog eine Wirkung hat?
Weil wir breit aufgestellt sind mit je einem Mitglied der Fraktionen, Vertretern aus



Ulrich Kuumme, CDU-Fraktionsvorsitzender: „Vernetzung ist gut. Die Kulturszene will sich stärker anbringen, und eine gemeinsame Stimme ist besser, als wenn jeder gegen jeden kämpft. Als gemeinsames Gremium können Kultur und Politik im Vorfeld Weichen stellen. Ich verstehe den Kultur-Dialog auch als Filter: Bisher gab es viele Anträge, die viel Arbeit bedeuten. Ich hoffe, dass es Voraussetzung, Erklärung und Präsentation verbessert. Bewusst haben wir keinen neuen städtischen Ausschuss gewollt, in dem dann wieder der Proporz gewahrt werden muss. Der Kultur-Dialog hat beratende Funktion, jede Ratfraktion kann ihre Vorschläge ohne formalistischen Kram in das Gremium einbringen.“



Beate König, SPD, Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Demographie: „Die AG ist aus dem Wunsch auf mehr Informationsaustausch entstanden. Als Kulturausschuss haben wir die breite Masse der Kulturschaffenden nicht im Blick. Was gibt es, wo entwickelt sich was, was braucht Hildesheim, wo schlägt der Puls der Zeit? In den vier bis fünf Ausschüssen pro Jahr werden viele Verwirklichungsdienem besprochen. Mit dem Kultur-Dialog können wir mehr zusammenrücken. Aber wir wollen uns nicht selbst abschaffen, sondern bleiben ein selbständiges Gremium, lassen uns nichts vorgeben, können auch selber Kontakte knüpfen. Aber wir wünschen uns mehr gegenseitige Informationen, kürzere Wege, informellen Austausch. Als Kulturausschuss sind wir offen und reagierfähig auf die Demogelage, die es außerhalb gibt, und wir diskutieren auch gern Anregungen.“



Ruth Seefelds, Sprecherin Bündnis90/Die Grünen: „Der Kultur-Dialog ist längst überallig, weil Politik und Kultur miteinander reden müssen, um Kulturpolitik machen zu können. Wenn wir im Kulturausschuss etwas bewirken wollen, müssen wir wissen, was die Kulturschaffenden wollen, wo die stehen, wo sie hingehen wollen, sonst gibt es keinen Austausch. Ich bin die erdlosen Debatten leid, die – sobald sie in Papier vorliegen – mit einem Häkchen versehen werden, und dann passieren weiter nichts. Wir müssen aus dem Projektmäßigen raus und etwas auf den Weg bringen.“



Verwaltung, freier und institutioneller Kulturszene sowie IQ und Marketing. Und es war uns wichtig, dass der Kulturausschuss uns anerkennt. Die Politik wird dann Ergebnisse und Maßnahmenvorschläge in den Ausschuss einbringen.

Wird das nicht in endlosen Gerede ausarten?
Wir werden unsere Themen und die Strukturen gut vorbereiten.

Die Kunstkommission, die eingesetzt worden war, um Willkür und Desinteresse in der Politik durch Sachverstand zu ersetzen, ist gescheitert.
Das steht und fällt mit den Menschen, die daran arbeiten. Ich bin nicht politikunfähig und gut vernetzt.

Wie und woraus ist dieser Arbeitskreis entstanden?

Der IQ hatte 2010 ein Strategiepapier zur mittelfristigen Kulturplanung in Hildesheim vorgelegt. Darin eingegangen waren die Ideen aller Kulturschaffenden und Netzwerker, diese länger am runden Tisch diskutiert worden waren. Doch die Politik hatte andere Sorgen. Und damit haben wir uns nicht zufriedengegeben.

Und Sie glauben, der Kultur-Dialog wird jetzt mehr bewirken?

Ich bin da sehr hoffnungsvoll. Wir sitzen alle an einem Tisch und wollen niemand etwas wegnehmen, sondern die Zukunft gemeinsam gestalten.

Interview: Martina Prante

Vor zwei Jahren standen die Chorallen beim Kulturfestival Wallungen im Regen. Das soll der Politik mithilfe des Kultur-Dialogs nicht mehr passieren.

Foto: Hartmann (Archiv)

Kommentar

Jetzt oder nie

Es ist kein Geheimnis, dass mit der Kultur in Hildesheim vieles im Argen liegt. Da hat ein Museum nach vielen hilflosen Kürzungen zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel, vegetiert ein Theaterhaus trotz innovativer, bundesweit beachteter Produktionen am Stadtrand vor sich hin, ist ein Theater für Niedersachsen aufgrund seiner Struktur nicht in der Lage, mit der überregional als einzigartig bewerteten freien Theaterszene zusammenzuarbeiten. Nicht zu vergessen die Förderstrukturen, in denen Bürgermeister über Zuschussanträge von Theatergruppen oder Kunstvereinen entscheiden. Und auch aus Rat und Verwaltung kommen keine kulturpolitischen Initiativen.

Die Interessengemeinschaft IQ versucht dagegen seit fünf Jahren, Kulturschaffende aller Bereiche an einen Tisch zu bringen. Aus dem Wissen um die Missstände, aber auch um das besondere kulturelle Potential in Hildesheim. Insofern ist der Kultur-Dialog als Konsequenz aus diesen Gesprächen ein zwar bemühter, aber auch mutiger Versuch, etwas zu ändern. Jahrzehntelanger

ges Kopf-in-den-Sand-Stecken, auf Bestehendem ausharren, Sprachlosigkeit und Inkompetenz haben Kulturpolitik und Kulturschaffende in eine Sackgasse geführt.

Dort angekommen, sind sich alle einig, dass endlich gehandelt werden muss, um auch ohne viel Geld Hildesheim als Kultur-Stadt lebendig zu halten. Mal sehen, wie weit die Forderung „ohne Tabu“ reicht, wenn es darum geht, was nicht mehr zeitgemäß, publikumsunwirksam oder falsch strukturiert ist, tatsächlich infrage zu stellen. Spannend auch, ob die Entscheidungsträger in der Politik einerseits selbstkritisch genug sind, sich unterstützen zu lassen. Und andererseits den Mut haben, auf den ersten Blick unpopuläre Wege mitzugehen. Denn eins ist sicher: Was der Kultur-Dialog im Sinn hat, ist notwendig. Und der Zeitpunkt vor der Oberbürgermeisterwahl könnte Kraft und Persönlichkeit kulturlitische Öffentlichkeit herzustellen und Position zu beziehen.

MARTINA PRANTE